

Nach einer Schätzung von Kurt Erdmann haben sich weltweit über 500 Teppiche dieser Gruppe erhalten, was eine weite Verbreitung und große Popularität in der Frühen Neuzeit vermuten lässt.¹ In Siebenbürgen ist der *Lotto-Teppich* einer der am häufigsten vertretenen Teppichtypen.² Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts wird die Bezeichnung nach dem venezianischen Maler Lorenzo Lotto (um 1480–1556/57) verwendet, der auf sechs Gemälden Orientteppiche darstellte, häufiger jedoch solche mit Schlüsselloch-Motiv, auch *Bellini-Teppiche* genannt.³ Auf zwei Gemälden ist das typische Lotto-Muster zu sehen: auf dem 1540/42 entstandenen Tafelgemälde *Die Almosen des Hl. Antonius* in der Basilika Santi Giovanni e Paolo in Venedig und auf dem Porträt des venezianischen Kaufmanns Giovanni della Volta mit Familie von 1547.⁴ Dabei war Lotto nicht der Erste, der den Teppichtyp verewigte. Als frühestes Gemälde gilt das 1516 von Sebastiano del Piombo (um 1485–1547) gemalte Porträt des Kardinals Bandinello Sauli (um 1481–1518) mit seinem Sekretär und zwei Geografen.⁵

Wilhelm von Bode wies 1902 zwar bereits auf Gemälde von Lotto hin, bezeichnete einen Teppich mit dem betreffenden Muster jedoch als »kleinasiatische[n] Wollenteppich«.⁶ Der Budapester Ausstellungskatalog von 1914 listet sie unter Teppichen »mit geometrischem Muster« auf.⁷ Noch lange wurden die Teppiche auch mit den *Holbein-Teppichen* zusammengefasst.⁸ Bei Erdmann erhielt die Gruppe zunächst keine eigene Bezeichnung, er handelte sie nach den *Holbein-Teppichen* unter der Überschrift »Frühosmanische Teppichmuster« ab.⁹ Später verwendete

er widerwillig den Begriff »*Lotto-Teppiche*«, der wohl Anfang der 1960er Jahre im Umkreis des New Yorker »Hajji Baba«-Clubs entstanden sei.¹⁰ Häufig zu finden ist die Beschreibung als Teppich mit »Rankenmuster« wie bei Schmutzler, als »geometrischer Rankenmusterteppich« oder Teppich mit »Arabesken«, in der rumänischsprachigen Literatur »cu vrejuri«, auch »cu arabescuri«.¹¹ Seltener ist der Begriff »Gitterteppiche«, der wohl zuerst 1957 gebraucht wurde und auch in der französischen Literatur verwendet wird.¹² Später kaum noch aufgegriffen wurde die Deutung durch Camman als *hijāb*, das heißt als goldener, mit Edelsteinen besetzter Zaun vor dem Paradies.¹³

In den frühneuzeitlichen Kronstädter Schriftquellen vermutete Eichhorn *Lotto-Teppiche* hinter den »braunen« Teppichen, die auch in zwei Fällen als »groß« bezeichnet werden, weshalb Gebetsteppiche mit brauner Nische ausgeschlossen sind. Kertesz zweifelte diese Interpretation an, da die häufiger genannten »roten« Teppiche der großen überlieferten Zahl der *Lotto-Teppiche* eher entsprächen.¹⁴ Bisher konnten auch in anderen Quellen keine Einträge gefunden werden, die eine eindeutige Identifikation zulassen.

Das Muster besteht fast immer aus einem gelben Ornament mit schwarzer Kontur im unendlichen Rapport auf rotem Grund. Oft finden sich blau akzentuierte Binnenformen und rot-blaue beziehungsweise rot-weiße Kreuze oder Diamantierungen in den Zwischenräumen. Für eine zeitliche Entwicklung gibt es kaum Anhaltspunkte, weshalb häufig – jedoch mit einigen Unsicherheiten – die im Lauf der Zeit tendenziell

- 1 Erdmann 1970, S. 60.
- 2 Kertesz-Badrus 1985, S. 30.
- 3 Vgl. Ausst.Kat. Washington u. a. 1997.
- 4 London, The National Gallery, Inv.Nr. NG1047.
- 5 Washington, National Gallery of Art, Samuel H. Kress Collection, Inv.Nr. 1961.9.37.
- 6 Bode 1902, S. 100.
- 7 Ausst.Kat. Budapest 1914: »Mértani diszű szőnyegek«, S. 17–24.
- 8 Vgl. z. B. Yetkin 1981, S. 56–59. – Aslanapa 1988, S. 73.
- 9 Erdmann 1955, S. 22.
- 10 Erdmann 1964, bes. S. 39–40.
- 11 Bielz 1930, Nr. 13–16, 18, 22, 23. Zu Nr. 13: »asimetrisch in Kreuzform zusammengestelltes geometrisch stilisiertes Rankenwerk«. – Kat. Sibiu 1978, S. 18.
- 12 Erdmann verwies auf Grote-Hasenbalg als Urheber des Begriffs in Heimtex IX, 1957. Vgl. auch Gilles 1989.
- 13 Cammann 1978, S. 252.
- 14 Eichhorn 1968, S. 81. – Kertesz-Badrus 1985, S. 32.

abnehmende Größe der Teppiche und die Bordürenmuster anhand ihres Auftretens auf europäischen Gemälden zur Datierung herangezogen werden. Bei dem Mittelfeldmuster ist eine chronologische Ordnung weit weniger deutlich möglich, da es sich über die gesamte Produktionszeit kaum veränderte. Ellis unterteilte es in drei mittlerweile allgemein anerkannte Stile, deren Auftreten jedoch auch nur anhand von Gemälden eingegrenzt werden kann.¹⁵ Der »anatolische Stil« ist der klarste und scheint zuerst existiert zu haben. Er ist auf vielen in Italien erhaltenen Originalen und auf Gemälden von 1516 bis in die 1660er Jahre zu finden.¹⁶ Die Bezeichnung »Kelim-Stil« übernahm Ellis von May H. Beattie. Gezackte Konturen kennzeichnen seine Ornamente, die bereits Alois Riegl dazu veranlassten, einen Bezug zur Wirkereitechnik anzunehmen.¹⁷ Viele Beispiele haben sich in Südosteuropa erhalten, oft in mittlerer bis kleiner Größe und manchmal mit unproportional kleinen sowie unsymmetrischen Mittelfeldern. Auf italienischen Gemälden sind sie allerdings auch schon ab 1538 zu sehen, aber deutlich seltener als Teppiche im »anatolischen Stil«.¹⁸ Am seltensten war offenbar der »ornamentale Stil«, bei dem das Mittelfeldmuster durch unzählige zusätzliche kleine Voluten angereichert ist. Es wurden ähnliche Bordüren wie beim Kelim-Stil verwendet, aber auch anspruchsvollere Varianten, die sich an persischen Mustern orientierten.¹⁹ Sowohl beim Kelim-Stil als auch beim ornamentalen Stil finden sich zusätzliche kleine Motive in den Zwischenräumen, die von dem anatolischen Stil abweichen und dörflicher oder nomadischer Tradition zugeschrieben werden, etwa Gruppen von vier Knospen, Stern-Oktagon, S-Haken, Diamanten und Widderhörner.²⁰ Diese Exemplare sind laut Ellis am häufigsten in Rumänien und Ungarn erhalten sowie in der niederländischen Genremalerei des 17. Jahrhunderts zu finden.²¹

Das charakteristische Lotto-Muster selbst ist wohl mit am schwierigsten zu deuten, und so sind in der Literatur große Abweichungen zwischen den Autoren festzustellen. Von einem Wechsel zwischen ornamental aufgelösten Oktagonen und Rauten über florale Arabesken, Fliesenmuster und Palmetten bis hin zu Tierformen sind diverse Interpretationen zu finden. Gut erkennbar sind kreuzförmig angeordnete Palmetten, die tatsächlich eine Ähnlichkeit mit den *Holbein-Teppichen* aufweisen. Die charakteristischen Gabelblattpaare, die an einer Seite einen geraden

Abschluss bilden, sind in ganz ähnlicher Weise auf persischen Teppichen zu finden, etwa auf dem wohl frühesten erhaltenen, auf 1470/80 datierten Exemplar dieses Typs.²² Auch in anderen Gattungen kommt das Motiv vor, so etwa auf 1539–1540 entstandenen Keramikfliesen im Çinili Köşk im Topkapı-Palast in Istanbul.²³ Gilles vergleicht die blauen Akzente auf manchen Teppichen mit Einlegearbeiten und Illuminationen sowie einer Keramik in der 1438–1445 unter der Herrschaft der Timuriden gebauten Medrese von Khargerd, heute im Osten des Iran.²⁴ Einige Details in persischen *Herati-Teppichen* und in den Arabeskenmustern des Grundes von Medallontepptichen, etwa bei einem beschädigten Teppich und einem Teppichfragment in Berlin, stützen die Vermutung, dass Vorbilder unter den timuridischen *Rumi-Arabesken* zu suchen sind.²⁵ Die in den letzten Jahren Konsens gewordenen persischen Wurzeln waren lange Zeit weniger offensichtlich als bei anderen Teppichtypen; so hielt Erdmann das Lotto-Muster noch für »keine gewachsene Form, es ist ad hoc entworfen [...] frühosmanische Neuschöpfung, die das Muster der ersten Gattung [der *Holbein-Teppiche*, Anm. Kregeloh] einem veränderten Geschmack anpaßt« und daher »nicht mehr Volkskunst« sei, sondern in Manufakturen entstanden sein müsse.²⁶ Ionescu geht zudem heute davon aus, dass die Motive in Werkstätten, die dem osmanischen Hof nahestanden, weiterentwickelt wurden.²⁷ Um dies nachvollziehen zu können, fehlen jedoch konkrete Belege.

Unter den zahlreichen Varianten der Bordürenmuster waren die frühesten wohl wiederum Flechtband-Bordüren, die vor allem auf italienischen Gemälden des 16. Jahrhunderts dargestellt sind.²⁸ Sie wurden von gereihten Medaillons abgelöst, die heute noch auf vielen Exemplaren erhalten sind und vermutlich über einen langen Zeitraum verwendet wurden. Ydema identifizierte sie erstmals auf einem auf 1595/99 datierten Gemälde von Pieter Isaascz (1569–1625).²⁹ Einige der größten erhaltenen Teppiche tragen diese Bordüre, bei der sich zwei leicht unterschiedliche Medaillons mit von Palmetten abgeleiteten Binnenformen abwechseln. Bei kleinen Exemplaren, die auch in Siebenbürgen oft vorkommen, ist die Bordüre im Verhältnis zum Mittelfeld breiter und alle Medaillons haben die gleiche abstrakte Füllung.³⁰ Ebenso häufig ist die Wolkenband-Bordüre, die sich jedoch durch eine gedrungener Anordnung der Formen und Rosetten mit dünnen strahlenförmigen

15 Vgl. Ellis 1975.

16 Vgl. Ausst.Kat. London 1983, Nr. 31.

17 Riegl 1891a, S. 63.

18 Vgl. Ausst.Kat. London 1983, Nr. 34.

19 Vgl. Ellis 1975, S. 19–20. – Gilles 1989, S. 65.

20 Gilles 1989, S. 63.

21 Ellis 1986, S. 174.

22 Auktion Christie's, London, 15.10.1998, Lot 217, publiziert in: Ford 2019, S. 69–71, Abb. 72.

23 Ausst.Kat. Mailand 2006, S. 81, Abb. 65.

24 Gilles 1989, S. 63, Anm. 4.

25 Berlin, Museum für Islamische Kunst, Inv.Nr. KGM 1890,11 und KGM 1889,4, publiziert in: Ford 2019, Abb. 115, 128. Siehe auch Ausst.Kat. Washington 2002b, S. 29–33.

26 Erdmann 1955, S. 23. – Erdmann 1964, S. 44.

27 Ausst.Kat. Danzig 2013, S. 88.

28 Vgl. die umfangreiche Auflistung von Gemälden in: Mills 1981a.

29 *De prediking van Johannes de Doper in de wildernis*, im Kunsthandel Julius H. Weitzner, New York City/London, 1972, publiziert in: Ydema 1991, Abb. 21, S. 33–35.

30 Vgl. Kat. Philadelphia 1988, S. 38.

Blütenblättern auf meist schwarzem oder dunkelblauem Grund von derjenigen bei *Vogel-Teppichen* und anderen der Region um Uşak zugeschriebenen Teppichen unterscheidet. Sie ist bei *Lotto-Teppichen* ebenso wie die Medaillonbordüre ab dem frühen 17. Jahrhundert auf niederländischen und englischen Gemälden zu finden. Deutlich seltener sind Bordüren mit floralen Ranken sowie mit gezackten Palmetten und abstrahierten Wolkenbandresten, ähnlich wie bei *Bellini-Teppichen*. Bei den Nebenbordüren dominieren Wellenranken und gereihte S-Haken. Eine Statistik der in Siebenbürgen vorkommenden Bordüremuster ist von Ionescu veröffentlicht worden.³¹

Lotto-Teppiche wurden nach derzeitigem Kenntnisstand vom Ende des 15. bis in das späte 18. Jahrhundert wohl an verschiedenen Orten und in unterschiedlicher Qualität hergestellt. Sie werden oft in das Gebiet von Uşak verortet, wofür mehrfach Grote-Hasenbalg als Ideengeber genannt wird. In der zitierten Stelle seines Werks von 1922 verneinte er jedoch eher den Zusammenhang.³² Schmutzler verwies in dieser Hinsicht auf Jacoby, jedoch ohne Quellenangabe.³³ Ford bekräftigte die Zuordnung später mit einem Hinweis auf turkmenische Einflüsse.³⁴ Die Herkunft aus Uşak wurde mangels anderer Belege anhand von Bordüremustern, Farben und Technik angenommen und über lange Zeit nicht weiter angezweifelt.³⁵ Ionescu vermutet, dass nur die älteren Teppiche mit Flechtband-Bordüre aus Uşak stammen, während in späterer Zeit kleinere Formate auch in kleineren Orten in Westanatolien gefertigt wurden, und zwar vor allem für den Export.³⁶ Grote-Hasenbalg hatte hingegen eine Herstellung in Konya in Betracht gezogen.³⁷ Ellis präziserte, dass die Produktion der frühen Teppiche im anatolischen Stil mit Flechtband-Bordüren – wie auch der *Holbein-Teppiche* – und der großformatigen Exemplare mit Medaillon-Bordüren möglicherweise in der Gegend um Konya stattfand. Dann erst sei das Muster nach Uşak gelangt beziehungsweise an den Ort, an dem auch *Tschintamani-Teppiche* und *Stern-USchaks* hergestellt wurden. Dort seien sie dann mit der Wolkenbandbordüre kombiniert und in einer breiteren Farbpalette ausgeführt worden.³⁸ Bereits einige Jahre zuvor hatte er aufgrund knüpftechnischer Eigenheiten die These vertreten, dass die *Lotto-Teppiche* im Kelim-Stil im 16. und 17. Jahrhundert auf dem Balkan oder in Siebenbürgen unter osmanischer Oberhoheit hergestellt und zum Teil durch Türken reimportiert worden seien.³⁹ Erkennen könne

man sie an dem kleinen Format, der proportional zum Mittelfeld breiten Bordüre und dem Fehlen einer inneren Nebenbordüre.⁴⁰ Bis heute gibt es jedoch keinerlei Hinweise auf eine Teppichproduktion vor dem 19. Jahrhundert in dieser Region. Zudem konnten bisher keine eindeutigen technischen Unterschiede zu türkischen Teppichen identifiziert werden. Bald darauf widersprach Mills der von Ellis aufgestellten These, indem er anhand von bildlichen Darstellungen versuchte, die Produktion in Anatolien nachzuweisen.⁴¹ Aufgrund der geringen Anzahl der überlieferten Teppiche im ornamentalen Stil gibt es für diese die wenigsten Vorschläge zum Herstellungsort. Wegen der höheren Knotendichten, jedoch ohne weitere Belege, vermutete Gilles bei den größeren Exemplaren eine Produktion am osmanischen Hof.⁴² Auf jeden Fall sind die Teppiche in großen Mengen für den Export produziert worden, was eine gewisse organisierte Infrastruktur voraussetzte, die in der Region um Uşak vorhanden war.

In Europa waren *Lotto-Teppiche* so beliebt, dass sie zahlreich im Original überliefert und bis in das frühe 18. Jahrhundert auf vielen Gemälden dargestellt wurden. In England und den Niederlanden wurden sogar Imitationen angefertigt.⁴³ In Italien lösten die *Lotto-Teppiche* die kleingemusterten *Holbein-Teppiche* ab, was die Popularität betrifft. Auf Gemälden sind sie am häufigsten im zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts zu finden, auf niederländischen Gemälden zwar auch schon ab 1543, öfter aber erst im 17. Jahrhundert. Ydema zählte insgesamt rund 190 *Lotto-Teppiche* auf niederländischen Gemälden, womit sie dort die am meisten dargestellte Gruppe türkischer Teppiche bilden.⁴⁴

Auf den frühen Gemälden mit *Lotto-Teppichen* zeichneten diese besondere religiöse Situationen aus, etwa auf dem Boden zu Füßen der Madonna liegend. Bei einer von Gregório Lopes (um 1490–um 1550) gemalten Verkündigungsszene aus dem Mosteiro das Comendadeiras de Santos-o-Novo in der Nähe von Lissabon etwa tritt der Engel zu Maria auf den Teppich, um seiner Botschaft Nachdruck zu verleihen (Abb. 75). Ein erstaunlich kleiner *Lotto-Teppich* mit begrenztem Musterausschnitt liegt zu Füßen der 1528 von Luca Longhi (1507–1580) gemalten Madonna mit Kind in der Basilika San Rufillo in Forlimpopoli. Wenn die Darstellung realistisch ist, wäre die Theorie anzuzweifeln, dass kleine Teppiche später entstanden sind.

31 Ionescu 2005c, Kap. *Lotto Rugs*, Tab. 4 und 5.

32 Grote-Hasenbalg 1922, Bd. 1, S. 73. – Vgl. Kat. Sibiu 1978, Anm. 49 und Kertesz-Badrus 1985, Anm. 121.

33 Schmutzler 1933, S. 19.

34 Ford 1982, S. 189.

35 Erdmann 1955, S. 23.

36 Ionescu 2018a, S. 105.

37 Grote-Hasenbalg 1922, S. 74, Taf. 1.

38 Kat. Philadelphia 1988, S. 26.

39 Ellis 1975, S. 23–24.

40 Ellis 1986, S. 163, 174, jedoch ohne nähere Erklärung oder Beleg.

41 Mills 1981b, S. 279–281.

42 Gilles 1989, S. 65, 72.

43 Duke of Buccleuch, Boughton House, Kettering, Northamptonshire, publiziert in: Atasoy/Uluç 2012, Abb. 150. Siehe auch Kat. Philadelphia 1988, S. 26, Anm. 6.

44 Ydema 1991, S. 27–32.



75
 Verkündigung, Gregório Lopes, um 1540. Lissabon, Museu Nacional de Arte Antiga, Inv.Nr. 1170 Pint
 Foto: Direção-Geral do Património Cultural/Arquivo e Documentação Fotográfica, José Pessoa

Auf dem bereits genannten Gemälde Lottos mit der Darstellung des Almosen verteilenden Heiligen Antonius unterstreichen die Teppiche den Reichtum der Kirche, der im Kontrast steht zu den ihre Hände nach den Almosen ausstreckenden Bedürftigen. Auch bei Lottos Porträt der Familie della Volta unterstreicht der Teppich zusammen mit Kleidung und Schmuck den Wohlstand der Familie.⁴⁵ So dienten *Lotto-Teppiche* auf zahlreichen Porträts als repräsentative Zeichen, etwa ein auf dem

Boden liegendes Exemplar mit breiter Medaillon-Bordüre auf dem von Robert Peake dem Älteren (um 1551–1619) um 1610 angefertigten Porträt von Henry Frederick Stuart, dem Prinzen von Wales (1594–1612), und ein Teppich auf dem Porträt des englischen Königs Heinrichs VIII (1491–1547) nach Hans Holbein dem Jüngeren von 1600/10.⁴⁶

Auf dem Boden liegende Teppiche waren auf Gemälden zunächst fast nur dem Hochadel vorbehalten. Die Allegorien Jan Brueghels des Älteren (1568–1625) von 1618 mit kleineren *Lotto-Teppichen* mit Medaillon- und Wolkenbandbordüren sowie das 1538 gemalte *Gastmahl des Herodes* von Gregório Lopes in der Stiftskirche in Tomar, das mehrere Teppiche unter dem Tisch zeigt, darunter einen *Lotto-Teppich* sowie einen großgemusterten und einen kleingemusterten *Holbein-Teppich*, dürften nur sehr bedingt die Realität widerspiegeln.⁴⁷ Bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts hinein sind *Lotto-Teppiche* oft als Tischteppiche zu sehen. Zunächst liegen sie gut sichtbar als Statuszeichen beispielsweise auf einem Tisch, auf den sich die porträtierte Person stützt. Im 17. Jahrhundert können *Lotto-Teppiche* auf niederländischen Genreszenen oder genrehaften Szenen auch etwas zufälliger oder gar nachlässig auf Tischen drapiert sein und so die weiche Materialität des Flors preisgeben, etwa bei dem 1657 entstandenen Bild eines schlafenden Mädchens (Abb. 76) von Jan Vermeer (1632–1675) und auf zahlreichen Gemälden Gerard ter Borchs (1617–1681), beispielsweise dem um 1662 entstandenen Porträt seiner brieflesenden Halbschwester Gesina ter Borch (1633–1690).⁴⁸ Dies gilt auch für zahlreiche Stilleben, darunter mehrere von Bartolomeo Bimbi (1648–1729) und ein um 1640–1674 entstandenes von Pieter Boel (1626–1674),⁴⁹ bei dem auf dem einen Tisch bedeckenden Teppich üppige Früchte, Goldschmiede-Kannen und eine antikisierende Skulptur arrangiert sind. Ein Sonderfall ist der 1623 von Gerrit van Honthorst (1592–1656) gemalte *Fröhliche Musikant*, der mit erhobenem Weinglas hinter einem ungewöhnlich als Vorhang in Szene gesetzten *Lotto-Teppich* hervorschaut (Abb. 77).⁵⁰

Manche seltener auf Gemälden abgebildete Verwendung gibt möglicherweise dennoch bedingten Aufschluss über den realen Gebrauch von Teppichen. So hüllt sich in der Hendrik van Balen dem Älteren (1575–1632) zugeschriebenen Darstellung der Taufe Christi ein Kleinkind im Bildvordergrund in einen *Lotto-Teppich*.⁵¹ Ebenfalls als wärmende Decke

45 London, The National Gallery, Inv.Nr. NG1047.
 46 London, National Portrait Gallery, Inv.Nr. NPG 4515 und London, The Weiss Gallery.
 47 Publiziert in: Ausst.Kat. Mailand 2006, Abb. 68.
 48 London, The Wallace Collection, Inv.Nr. P236.
 49 Madrid, Real Academia de Bellas Artes de San Fernando.
 50 Amsterdam, Rijksmuseum, Inv.Nr. SK-A-180.
 51 Auktion Bukowskis, Stockholm, Autumn Classic Sale, Stockholm 571, Lot 462, <https://www.bukowskis.com/en/auctions/571/462-hendrick-van-balen-attributed-to-the-baptism-of-christ> [2.6.2020].



76
Schlafendes Mädchen, Jan Vermeer, um 1656/57.
New York, The Metropolitan Museum of Art, Inv.Nr. 14.40.611,
Bequest of Benjamin Altman, 1913
Foto: The Metropolitan Museum of Art/public domain



77
Fröhlicher Musikant, Gerard van Honthorst, 1623.
Amsterdam, Rijksmuseum, Inv.Nr. SK-A-180
Foto: Rijksmuseum/public domain

dient ein *Lotto-Teppich* dem liebeskranken Amnon auf dem 1661/70 entstandenen Tafelbild Jan Steens (um 1626–1679) und dem nach 1672 von Jan Victors (1619–1676) dargestellten Jakob, der die an seinem Bett stehenden Söhne Josephs segnet.⁵² Auf den Porträts von Evrard Tristram und Wilhelmine Bezoete Tristram ist jeweils ein *Lotto-Teppich* über ein Betpult gelegt, was möglicherweise auch auf den Gebrauch in den siebenbürgischen Kirchen schließen lässt (Abb. 78 a–b). In Ungarn sind aus dem 17. Jahrhundert Bildnisse von Toten überliefert, die auf einem mit einem türkischen Teppich belegten Katafalk aufgebahrt sind. Bei mehreren im Ungarischen Nationalmuseum (Magyar Nemzeti Múzeum) in Budapest aufbewahrten Funeralporträts, etwa denen des 1665 gestorbenen Grafen Gábor Illésházy und der Gräfin Illésházy, Ilona Thurzó (gest. 1648, Abb. 79), sind dies *Lotto-Teppiche*.⁵³

In Siebenbürgen haben sich rund 100 *Lotto-Teppiche* erhalten, meist in kleinem Format.⁵⁴ Allein die Evangelische Kirchengemeinde A. B. in Schäßburg (rum.: Sighișoara; ung.: Segesvár) besitzt 16 kleine *Lotto-Teppiche*, die Schwarze Kirche in Kronstadt (rum.: Brașov, ung.: Brassó) verwahrt heute 29 Stück, davon 20 aus Altbestand.⁵⁵ Nur wenige der *Lotto-Teppiche* in Siebenbürgen sind über zwei Meter lang. Einer der größten weltweit erhaltenen im Textile Museum in Washington ist hingegen etwa acht Meter lang und bietet elf Wiederholungen des Rapports in Längsrichtung Platz.⁵⁶ Die 14 Exemplare aus der lutherischen Kirche in Bistritz (rum.: Bistrița, ung.: Beszterce) sind bis auf zwei eher klein, einige haben aber sehr seltene Bordüren und manche stammen möglicherweise aus dem 16. Jahrhundert. Schmutzler wies explizit auf den Bestand hin: »einige sehr schöne und sehr altertümliche Teppiche dieses Musters«, bildete jedoch keinen davon ab.⁵⁷ In seiner Übersicht verzeichnete er 16 Stück in Bistritz.⁵⁸ Ob diese Abweichung zur heutigen Anzahl von 14 Stück auf ein Fehlen von Teppichen oder auf die einzelne Zählung zusammengehöriger Fragmente von Kat. 2 und Kat. 13 zurückzuführen ist, lässt sich nicht mehr feststellen.



78 a–b
Porträts Everard Tristram und
Wilhelmine Bezoete Tristram,
Jacob van Oost, 1646. Chapel Hill,
Ackland Art Museum, The
Univeristy of North Carolina,
Inv.Nr. 65.4.1 und 65.4.2

Fotos: Public domain

79
Funeralporträt der Ilona
Thúrzo, 1648 (?). Budapest,
Magyar Nemzeti Múzeum,
Inv.Nr. 33

Foto: © Magyar Nemzeti Múzeum



52 Amnon und Tamar, Köln, Wallraf-Richartz-Museum, Inv.Nr. WRM 2536 und Warschau, Muzeum Narodowe w Warszawie, Inv.Nr. M.Ob.37.
53 Budapest, Magyar Nemzeti Múzeum, Historische Bildergalerie, Inv.Nr. 35, publiziert in: Ausst.Kat. Budapest 2007, Nr. 11 und Inv.Nr. 33, publiziert ebd., Nr. 9. – Siehe auch Gombos/Gombos 1985.

54 Ionescu 2018a, S. 106.
55 Ziegler/Ziegler 2019, S. 25.
56 Inv.Nr. R34.18.1.
57 Schmutzler 1933, S. 19.
58 Schmutzler 1933, S. 22.

Kat. 2

Lotto-Teppich mit Flechtband-Bordüre

Westanatolien, 16. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4913

Der zweitgrößte Teppich des Bistritzer Bestands ist wahrscheinlich zugleich der älteste *Lotto-Teppich* innerhalb der Sammlung und möglicherweise auch aus Siebenbürgen.⁵⁹ Das Mittelfeld ziert ein symmetrisch angeordnetes Rankenmuster im »Kelim-Stil« nach Ellis. In den Zwischenräumen und auch in die Ornamente integriert finden sich zahlreiche rot-blaue Sterne in Oktagonen oder Quadraten.

Die Hauptbordüre besteht aus einer seltenen Variante des Flechtband-Motivs (s. [Detailabb.](#)), die bei einzelnen *Holbein-Teppichen* überliefert ist, etwa einem Exemplar im Brukenthal-Museum (Muzeul Național Brukenthal) in Hermannstadt (rum.: Sibiu, ung.: Nagyszeben), das auf die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts datiert ist.⁶⁰ Es ist nur ein weiterer *Lotto-Teppich*, nämlich in Paris, mit dieser Bordüre bekannt. Dieser wird ebenfalls auf das 16. Jahrhundert datiert und von Gilles nach Ostanatolien verortet.⁶¹ Seine ungewöhnlichen Nebenbordüren und die Farbgebung wären aber sicher Anlass genug, ihn im Original sorgfältig zu überprüfen. Klose führt das Bordürenmotiv auf das Feldmuster eines timuridischen Fragments im Benaki-Museum in Athen zurück und bezeichnet es daher als »halved-lattice border«.⁶² Ein um 1500 datierter mamlukischer Teppich mit Schlüssellochmotiv in Berlin hat eine in diesem Zusammenhang interessante Hauptbordüre mit gegenständigen schlanken Palmetten und dazwischen ein im Zickzack verlaufendes Band mit Knotenmotiven, die durchaus auch als Vorläuferin gesehen werden kann.⁶³

Die äußere Nebenbordüre des Bistritzer Teppichs setzt sich aus aufwendigen gelben S-Haken im Wechsel mit diamantierten Oktagonen auf rotem Grund zusammen. Die innere Nebenbordüre besteht aus blauen, mäanderähnlich gereihten S-Haken auf rotem Grund. Beide Nebenbordüren werden von dünnen schwarz-weißen Begleitstreifen eingefasst. Die Kelims sind rot-blau gestreift.



Kat. 2 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

59 Vgl. Ionescu 2012, S. 35.

60 Dall'Oglio/Dall'Oglio 1977, Nr. 1.

61 Paris, Musée des Arts décoratifs, Inv.Nr. 11697, vgl. Bensoussan 1981, S. 277, Abb. 5. – [https://www.akg-images.de/archive/Tapis-Turquie--Uschak\(-\)--16e-siecle-2UMDHUWLGDEBL.html](https://www.akg-images.de/archive/Tapis-Turquie--Uschak(-)--16e-siecle-2UMDHUWLGDEBL.html) [5.5.2020].

62 Athen, Benaki-Museum. Klose 2010, S. 77.

63 Berlin, Museum für Islamische Kunst, Inv.Nr. KGM 1888,30.

Maße: gesamt L. 286 cm, B. 155 cm. Geknüpfter Bereich L. 271 cm, B. 150–153 cm. Oberkante Kelim 3 cm, Fransen 1 cm. Unterkante Kelim 7–7,5 cm, Fransen 3,5 cm. Webkanten jeweils 1 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, naturfarben/weiß (tw. mit Grannen), einfach, 6–7 Kettfäden/cm. Besonderheiten: häufig Knoten. Kettfäden im Bereich der Oberkante tw. beige/gelb. Kettfadenenden offen, abgeschnitten.

Schuss: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, versch. Rottöne, einfach, 8 Schusseinträge/cm. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, versch. Rot-, Grün- und Blautöne, gelb, orange, weiß, braun, schwarz, doppelt, 3–4 mm Florhöhe. Knoten Sy1, 33–44 Kn./dm in Kettrichtung, 29–32 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 957–1408 Kn./dm². Besonderheiten: relativ gleichmäßig geknüpft.

Lazy Lines: Schussumkehr I, IV, V; Anordnung nicht symmetrisch.

Webkanten: links und rechts jeweils über 4 doppelte Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, naturfarben/weiß.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, versch. Grüntöne, einfach, tw. doppelt, 20–24 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips. Webkanten mit »Stappstichlinie«. Linke Webkante: vereinzelt Schussfadenumkehr um den innersten Kettfaden der Webkante.

Kelims: Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, naturfarben/weiß, im Bereich der Oberkante tw. beige/gelb, 6 Kettfäden/cm.

Schuss: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. leichte Z-Drehung, rot, grün, einfach, 9–12 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips.

Zustand: Der Teppich besteht aus drei Fragmenten, ist in einem generell schlechten Zustand und insgesamt stark verschmutzt sowie verbräunt. Der Schmutz ist stark anhaftend und mit den Fasern verklebt. Die Fasern sind dadurch steif und spröde und brechen relativ leicht. An



Kat. 2 Rückseite
Foto: GNM, Monika Runge

mehreren Stellen sind weiße Flecken und Auflagen zu sehen. Zudem zeichnen sich mehrere abgedunkelte oder verschmutzte Bereiche sowie schwarze Flecken ab. Das Gewebe weist zahlreiche Fehlstellen, Risse und Löcher auf. Insbesondere der schwarze Flor ist stellenweise stark abgerieben beziehungsweise die Knoten sind fast vollständig vergangen. Zudem zeichnen sich im Teppich eine vertikale Falte beziehungsweise ein Riss in der Mitte und drei horizontal verlaufende Falten einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Unterkante der Fragmente mit den alten aufgestickten Nummern 57 und 13 sowie an der linken Webkante des Fragments mit der Nummer 60 wurden jeweils vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Fehlstellen, Risse und Löcher wurden teils mit einem Nähfaden überspannt, teils gestopft und vernäht. Lose Fäden entlang der Kanten wurden stellenweise abgeschnitten und begradigt.

Aufschriften/Graffiti: Aufschrift »VIII« in blauer Farbe auf der Rückseite von Fragment 13; mehrmals gleicher Buchstabe (»H«?) auf der Rückseite von Fragment 13; unleserliche Aufschrift auf der Vorderseite von Fragment 60.

Markierungen: jeweils weißes Gewebe: »13«, »57« und »60« aufgestickt; Kopierstift: »47« auf Fragment Nr. 13, »16« [?] auf Fragment Nr. 60. Kartonschild mit Aufschrift »57« mit Metallklammer auf Fragment »57« befestigt. An roten Papierfadenresten auf den Fragmenten mit den Nummern 57 und 13 war vermutlich jeweils ein Kartonschild mit Aufschrift und Siegeln wie bei Kat. 31 befestigt.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 22 (Einer der »Teppiche mit Rankenmuster«). – Ionescu 2009b, Abb. S. 6. – Ionescu 2012, S. 35. – Ausst. Kat. Danzig 2013, S. 83. – Butterweck 2013, S. 12. – Ionescu 2013, Abb. S. 115. – http://www.azerbaijanrugs.com/anatolian/historical_lotto_carpets.htm [3.6.2020].



Kat. 2 Flechtband-Bordüre, Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 3

Lotto-Teppich

Anatolien, 16./17. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4919

Der Teppich weist das in Siebenbürgen seltener überlieferte Rankenmuster im »anatolischen Stil« auf. Regelmäßige dunkelblaue Farbakzente zieren die Palmetten und die Gabelblätter. Selten ist auch hier die Hauptbordüre, die ansonsten nur bei den wohl aus Selendi stammenden weißgrundigen *Tschintamani-Teppichen* vorkommt.⁶⁴ Hier ist sie jedoch in verblasstem Blaugrün und Rot ausgeführt, wofür kein weiteres Beispiel bekannt ist. Der einzige weitere überlieferte *Lotto-Teppich* mit einer vergleichbaren, aber anders ausgerichteten Bordürenform ist ein auf das 17. Jahrhundert datiertes Exemplar, das aus der Sammlung Wilhelm von Bodes stammt und sich heute in einer Schweizer Privatsammlung befindet. Bisläng galt es als einziger Teppich mit dieser Bordüre, der kein *Tschintamani-Teppich* ist.⁶⁵ Ungewöhnlich sind allerdings der Farbwechsel, das Fehlen einer inneren Nebenbordüre, die übermäßig breite Blattranke und die weitgehende Negierung des unendlichen Rapports im Mittelfeld. Wahrscheinlich aufgrund dieser Merkmale äußerte Ellis die Überlegung, der Teppich stamme aus italienischer Produktion.⁶⁶ Die Deutung des Bordürenmotivs ist unklar. Ionescu schlägt vor, dass es von dem gespiegelten und wiederholten Drachenkopf osmanischer Bronzestandarten abgeleitet sei.⁶⁷ Zieht man jedoch das auf Steinreliefs, beispielsweise an der 1278/79 gestifteten Torumtay-Türbe in Amasya zu sehende Motiv einer Reihung von Palmetten mit zusammengebundenen Stielen in Betracht,⁶⁸ so ist auch die Interpretation als florales Motiv denkbar.

In der äußeren Nebenbordüre des Bistritzer Teppichs wechseln sich schwarze S-Haken mit Quadraten auf rotem Grund ab. Die innere Nebenbordüre besteht aus einer schwarzen Wellenranke auf hellbraunem Grund.



Kat. 3 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

64 Vgl. z. B. drei auf das frühe 17. Jh. datierte Teppiche in der Margarethenkirche in Mediasch, Inv.Nr. 504, 506, 528, publiziert in: Ionescu 2005c, Nr. 50, 53, 54.

65 Vgl. Bode 1902, Abb. 62.– Rageth 1998, S. 88. – Ausst.Kat. Mailand 1999b, S. 35.

66 Ellis 1975, S. 27.

67 Vgl. Ionescu 2012, S. 35. – Ausst.Kat. Danzig 2013, Nr. 5.

68 Vgl. https://archnet.org/sites/17966/media_contents/127769 [5.5.2020].

Maße: gesamt L. 196 cm, B. 93 cm. Geknüpfter Bereich L. 178–180 cm, B. 93 cm. Oberkante Kelim 4,5–5 cm, Fransen 2–2,5 cm. Unterkante Kelim 5–7 cm, Fransen 1–2 cm. Webkanten nicht erhalten.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, naturfarben/weiß, tw. zweifarbig (ein Faden weiß, ein Faden schwarz), einfach, 5–6 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kette leicht gestaffelt. Kettfadenenden offen, abgeschnitten.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, einfach, 6–8 Schusseinträge/cm. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, rot, gelb, grün, hellblau, dunkelblau, schwarzbraun, schwarz, doppelt, vereinzelt dreifach, 2–4 mm Florhöhe. Knoten Sy2, 31–36 Kn./dm in Kettrichtung, 29–30 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 899–1080 Kn./dm². Besonderheiten: Knoten sehr gleichmäßig.

Lazy Lines: Schussumkehr II, V/VI; Anordnung nicht symmetrisch; sorgfältig eingearbeitet, von der Vorderseite kaum zu sehen.

Webkanten: nicht erhalten.

Kelims: Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, naturfarben/weiß, tw. zweifarbig, einfach, 6–7 Kettfäden/cm. Schuss Oberkante: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, weiß/beige, versch. Grüntöne, einfach, 13–14 Schusseinträge/cm. Schuss Unterkante: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, weiß/beige, versch. Grüntöne, einfach, 9–16 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand, stark beschädigt und nur noch fragmentarisch erhalten. Die Webkanten und seitlichen Bordüren fehlen vollständig. Das Gewebe weist insgesamt starke Verschmutzungen auf. Der Schmutz ist stark anhaftend und mit den Fasern verklebt. Die Fasern sind dadurch steif und spröde und brechen relativ leicht. Über den Teppich verteilt sind weiß-graue Flecken sowie abgedunkelte, stärker verschmutzte Bereiche und schwarze Flecken



Kat. 3 Rückseite
Foto: GNM, Monika Runge

zu sehen. Vor allem in der linken oberen und unteren Ecke sind Reste eines Mottenbefalls wie Exkremente, leere Kokons und Fraßspuren zu erkennen. Das Gewebe weist zahlreiche Fehlstellen, Risse und Löcher auf. Entlang der rechten Webkante sind Spuren einer Befestigung wie verrostete Nägel, Nagellöcher und Abrieb zu erkennen. Zudem zeichnen sich im Teppich drei horizontal verlaufende Falten einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der rechten Seitenkante wurden fünf blaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Risse wurden mit einem Leinenfaden vernäht. Lose Fäden an der Oberkante und Fehlstellen wurden teilweise abgeschnitten und Kanten begradigt.

Markierungen: weißes Gewebe: »41« aufgestickt.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 22 (Einer der »Teppiche mit Rankenmuster«). – Ionescu 2012, S. 35, Abb. 4. – Butterweck 2013, S. 11. – http://www.azerbaijanrugs.com/anatolian/lotto/lotto_rug_fragment_nuremberg_germanisches_nationalmuseum_4919.htm [3.6.2020], dort mit falscher Inv.Nr.



Kat. 3 Vorderseite,
Bordüre Unterkante
Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 4

Lotto-Teppich

Westanatolien, Region Uşak (?), 2. Hälfte 16./Anfang 17. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4914

In der Gruppe der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts aufgekomenen und im 17. Jahrhundert weit verbreiteten *Lotto-Teppiche* mit Medaillon-Bordüren haben sich sehr große Exemplare von bis zu 270 cm Breite und 790 cm Länge erhalten.⁶⁹ Wenn auch im Vergleich dazu deutlich kleiner, ist dieser Teppich mit über drei Metern Länge der größte in der Bistritzer Sammlung. Der symmetrisch eingepasste, etwas in der Senkrechten gestauchte Musterrapport im »anatolischen Stil« wiederholt sich in der Länge über sechs Mal. Zahlreiche dunkelblaue Farbakzente in den Palmetten und den Gabelblättern sowie kleine hellblaue Quadrate außerhalb der Konturen und teilweise in den Zwischenräumen lockern das Muster auf. Einige rot-blaue Sterne sind in die Ornamente integriert, teils zu blütenartigen Füllungen verschliffen.

Die Hauptbordüre weist Medaillons in zwei alternierenden Formen auf dunkelblauem Grund auf. Die Ableitung von Palmetten und Rosetten oder Blütendolden ist noch erkennbar. An der Innenseite sind die Medaillons angeschnitten, was darauf schließen lässt, dass die Vorlage nicht für unterschiedliche Bordürenbreiten angepasst wurde. Florale Formen füllen die Zwischenräume. Die äußere Nebenbordüre besteht aus einer stark stilisierten Wellenranke auf rotem Grund. Die innere, an einen Perlstab erinnernde Nebenbordüre wird von zwei schwarz-weißen Streifen begleitet.

Ein sehr ähnliches Exemplar, auch im Anschnitt der Bordüre, ist in Wien erhalten.⁷⁰ Ionescu nannte ein weiteres in der Sammlung Jim Dixon, Kalifornien.⁷¹ Er hob hervor, wie selten drei einander so ähnliche Teppiche des 16. Jahrhunderts nahezu komplett erhalten seien, und vermutete eine gemeinsame Werkstatt.⁷² Angela Völker wies auf einen Teppich im New Yorker Metropolitan Museum hin, der besonders ähnlich in Struktur, Knotendichte und Format sei.⁷³



Kat. 4 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

69 Vgl. Ellis 1975, S. 30, Anm. 3.

70 MAK Wien, Inv.Nr. T 6907/1908.

71 Die einzige publizierte Abbildung in: <http://www.azerbaijanrugs.com/anatolian/lotto/lotto-rug-medallion-border-jim-dixon-collection.htm> [4.5.2020].

72 Ionescu 2012, S. 35.

73 New York, The Metropolitan Museum of Art, Inv.Nr. 1978.24, vgl. Kat. Wien 2001, Anm. 210.

Maße: gesamt L. 338 cm, B. 171–173 cm. Geknüpfter Bereich L. 302–306 cm, B. 170–171 cm. Oberkante Kelim 4–6 cm, Fransen 10 cm. Unterkante Kelim 3–4 cm, Fransen 19 cm. Webkanten jeweils 0,8–1 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, naturfarben/weiß (tw. mit Grannen), tw. zweifarbig (ein Faden weiß, ein Faden schwarz), einfach, 5–6 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kette gestaffelt. Vereinzelt Knoten. Kettfäden im Bereich der Unterkante und tw. an der Oberkante rot/orange. Kettfadendenenden offen, abgeschnitten.

Schuss: Wolle, (leichte) Z-Drehung, versch. Rottöne, einfach, 8–10 Schusseinträge/cm. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, weiß/beige, gelb, orange, versch. Rot-, Grün- und Blautöne, schwarz, doppelt, 4–6 mm Florhöhe. Knoten Sy2, 42–50 Kn./dm in Kettrichtung, 25–28 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 1050–1400 Kn./dm². Besonderheiten: rechte Hälfte dichter geknüpft.

Lazy Lines: Schussumkehr I, IV, V, VI; Anordnung zum Teil symmetrisch.

Webkanten: links und rechts jeweils über 4 doppelte Kettfäden: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, naturfarben/weiß. Schuss I: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden (leichte) Z-Drehung, grün, einfach, 20–24 Schusseinträge/cm. Schuss II: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden leichte Z-Drehung, braungrün, einfach, 20–22 Schusseinträge/cm. Schuss III: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, dunkelgrün, einfach, 26–30 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips. Webkanten mit »Stepstichlinie«.



Kat. 4 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Kelims: Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, naturfarben/weiß (tw. mit Grannen), einfach, 5–6 Kettfäden/cm. Schuss Oberkante: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, grün, doppelt, 7–12 Schusseinträge/cm. Schuss Unterkante: Wolle, Z-Drehung, grün, einfach, 8–12 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, tw. Schussrips.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand und insgesamt stark verschmutzt sowie verbräunt beziehungsweise verschwärzt. Der Schmutz ist stark anhaftend und mit den Fasern verklebt. Die Fasern sind dadurch steif und spröde und brechen relativ leicht. An mehreren Stellen sind weiße Flecken und Auflagen sowie rote Siegelack-Flecken zu sehen. Über den Teppich verteilt sind gelbliche oder hellere, kreisrunde Flecken, in denen die Farbe verblichen ist. Ober- und Unterkante sind stark beschädigt, die Kelims sind nur teilweise erhalten. Das Gewebe ist stark beschädigt und weist vor allem im Bereich der Ecken und Kanten große Fehlstellen, Risse und Löcher auf. Entlang der linken Webkante sind Spuren einer Befestigung, zum Beispiel Nagellöcher, und Abrieb zu erkennen. Parallel zur Kante ist entlang der linken inneren Bordüre eine hellere, vertikale Linie mit Beschädigungen, reduziertem Flor und geschwächten Bereichen zu sehen. Im Teppich zeichnen sich zudem dunklere Streifen und eine vertikale Falte in der Mitte sowie drei horizontal verlaufende Falten einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der rechten Seitenkante wurden vier blaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Diese wurden zusätzlich mit einem Überfangstich auf der Rückseite befestigt. Reste desselben Nähfadens deuten auf zwei weitere Baumwollbänder in der rechten oberen und unteren Ecke hin. Reste eines anderen Nähfadens an der rechten Kante in der Mitte sowie Reste von angenähten Lederstreifen an der linken Kante stammen vermutlich von weiteren Befestigungen. Größere Fehlstellen an Ober- und Unterkante wurden mit einem auf der Vorderseite braunrot bemalten Leinengewebe unterlegt. Risse wurden teilweise mit einem Leinenfaden vernäht.

Markierungen: weißes Gewebe: »55« aufgestickt, Kopierstift: »38«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »219«, Maßangabe mit Bleistift: »3m 165«. An roten Papierfadenresten in der Ecke rechts unten war vermutlich ein Kartonschild mit Aufschrift und Siegeln wie bei Kat. 31 befestigt.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 22 (Einer der »Teppiche mit Rankenmuster«). – Ionescu 2012, S. 35. – Butterweck 2013, S. 11. – http://www.azerbaijanrugs.com/anatolian/historical_lotto_carpets.htm [3.6.2020].

Kat. 5

Lotto-Teppich

Westanatolien, Uşak (?), 17. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4915

Das Mittelfeld mit symmetrischem Musterrapport im »Kelim-Stil« zieren dunkel- und hellblaue Farbakzente in den Binnenformen der relativ dicht angeordneten Rankenornamente sowie zahlreiche achtzackige Sterne in verschiedenen Ausprägungen. Die Hauptbordüre enthält abstrakt gefüllte Medaillons in Rot und Hellbraun beziehungsweise Hellblau auf dunkelblauem Grund. In die Zwischenräume sind Dreiblätter und akanthusartig eingerollte Blätter eingefügt. Die äußere Nebenbordüre besteht aus gereihten roten S-Haken auf hellbraunem Grund. Ein einfaches weißes Wellenband auf schwarzem Grund ziert die sehr schmale innere Nebenbordüre. In die gelben Kelims sind rote Streifen eingewebt.

Maße: gesamt L. 211 cm, B. 118–121 cm. Geknüpfter Bereich L. 171 cm, B. 115,5–118 cm. Oberkante Kelim 6,5–7 cm, Fransen 10–11 cm. Unterkante Kelim 8 cm, Fransen 14 cm. Webkanten links 1–1,5 cm, rechts 1 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, naturfarben/weiß, tw. zweifarbig (ein Faden weiß, ein Faden schwarz), einfach, 6–7 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kette leicht gestaffelt. Vereinzelt Knoten. Kettfadenenden offen.

Schuss: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, versch. Rottöne (tw. mit Grannen), einfach, 7–11 Schusseinträge/cm. 2–3 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.



Kat. 5 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

Flor: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, weiß, versch. Rot-, Gelb-, Grün- und Blautöne, orange, braunschwarz, schwarz, doppelt, 4–6 mm Florhöhe. Knoten Sy2, 32–34 Kn./dm in Kettrichtung, 31–34 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 992–1156 Kn./dm². Besonderheiten: sehr sorgfältig und gleichmäßig geknüpft. Gleiche Knotendichte in Kett- und Schussrichtung. Knoten relativ fein.

Lazy Lines: Schussumkehr I, IV; Anordnung nicht symmetrisch.

Webkanten: links und rechts jeweils über 4 einfache Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, naturfarben/weiß. Schuss: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, braun/gelbbraun, einfach, 18–24 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips. Webkanten ohne »Stepstichlinie«.

Kelims: Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 6–7 Kettfäden/cm. Schuss Oberkante: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, rot, gelb, einfach, 11–12 Schusseinträge/cm. Schuss Unterkante: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, rot, gelb, einfach, 12–14 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand und insgesamt stark verschmutzt sowie verbräunt. Der Schmutz ist stark anhaftend und mit den Fasern verklebt. Die Fasern sind dadurch steif und spröde und brechen relativ leicht. An mehreren Stellen sind weiß-graue und rot-braune Flecken sowie Wachsflecken zu sehen. Über den Teppich verteilt sind gelbliche beziehungsweise hellere, meist runde Flecken, in denen die Farbe verblichen ist. Das Gewebe ist vor allem in der linken Hälfte stark beschädigt und weist zahlreiche Fehlstellen, Risse und Löcher auf. Im Mittelfeld und an der oberen Bordüre ist insbesondere der schwarze Flor abgerieben beziehungsweise die Knoten sind fast vollständig vergangen. Parallel zu den Kanten zeichnen sich in der linken und rechten Bordüre hellere, vertikale Linien mit Fehlstellen, reduziertem Flor und geschwächten, beschädigten Bereichen ab. Entlang der Webkanten sind Spuren einer Befestigung, wie Nagellöcher, und Abrieb zu erkennen. Im Teppich zeichnen sich deutlich eine vertikale Falte in der Mitte und drei horizontal verlaufende Falten einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab.



Kat. 5 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Unterkante wurden vier blaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht.

Markierungen: weißes Gewebe: »61« aufgestickt. An roten Papierfadenresten in der Ecke rechts unten war vermutlich ein Kartonschild mit Aufschrift und Siegeln wie bei Kat. 31 befestigt.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 22 (einer der »Teppiche mit Rankenmuster«).



Kat. 5 Vorderseite, Bordüre

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 6

Lotto-Teppich

Westanatolien, Uşak (?), 17. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4917

Der Teppich ist mit seinem symmetrischen Ausschnitt des Musters im »Kelim-Stil« ganz ähnlich aufgebaut wie Kat. 5, allerdings mit leicht vereinfachter Ornamentik. Der schlechte Erhaltungszustand verunklärt etwas die Farbwirkung, wodurch der seltene gelblich-hellbraune Grund der Hauptbordüre mit hellblau-roten Medaillons nur zu erahnen ist. Auch hier zieren Dreiblätter die Zwischenräume. Die äußere Nebenbordüre besteht aus einer gelben, an der Oberkante stark vereinfachten Wellenranke auf rotem Grund. Das Ornament des Laufenden Hundes in Schwarz auf rotem Grund verleiht der inneren Nebenbordüre ein kordelartiges Aussehen. In die Kelims sind schmale rote Streifen eingewebt.

Maße: gesamt L. 206–209 cm, B. 113–116 cm. Geknüpfter Bereich L. 183–186 cm, B. unvollständig. Oberkante Kelim 4–6 cm, Fransen 1–3 cm. Unterkante Kelim 8–10 cm, Fransen 2–5 cm. Webkanten nicht erhalten.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, naturfarben/weiß, tw. zweifarbig (ein Faden weiß, ein Faden schwarz), einfach, 6–7 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kette gestaffelt. Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante rot/orange. Kettfadenenden offen, abgeschnitten.

Schuss: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, hellrot, einfach, 6–8 Schusseinträge/cm. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, weiß, rot, orange, gelb, hellblau, schwarz, doppelt, tw. dreifach, 4–6 mm Florhöhe. Knoten Sy2, 31–36 Kn./dm in Kettrichtung, 30–31 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 930–1116 Kn./dm².



Kat. 6 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

Lazy Lines: keine.

Webkanten: nicht erhalten.

Kelims: Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, naturfarben/weiß, rot/orange, einfach, 5–7 Kettfäden/cm. Schuss Oberkante: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, rot, gelb, grün, doppelt, 10–12 Schusseinträge/cm. Schuss Unterkante: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, rot, doppelt, 8–10 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung.

Zustand: Der Teppich ist in einem generell schlechten Zustand. Er ist stark beschädigt und besteht aus zwei zusammengenähten Fragmenten. Die Fragmente wurden nicht sehr sorgfältig aneinandergesetzt, wodurch die Muster verschoben sind. Der Teppich ist insgesamt sehr stark verschmutzt, besonders in der Mitte sowie im Bereich der Kelims. Der Schmutz ist stark anhaftend und mit den Fasern verklebt. Die Fasern sind dadurch steif und spröde und brechen relativ leicht. An mehreren Stellen sind dunkle Flecken und weiß-graue Auflagen, vereinzelt auch Wachsflecken zu sehen. Parallel zur Ober- und Unterkante zeichnen sich über den Teppich verteilt mehrere vertikale hellere und dunklere Streifen mit Abrieb, geschwächten Bereichen und Fehlstellen ab. Das Gewebe weist zahlreiche Risse, Fehlstellen und Löcher auf. Im Teppich zeichnen sich zudem deutlich drei horizontal verlaufende Falten einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Oberkante wurden vier blaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Die Fragmente und Risse wurden mit einem Leinenfaden in großen Stichen miteinander vernäht.

Markierungen: jeweils weißes Gewebe: »26« und »29« aufgestickt; Kopierstift: »15« auf beiden Fragmenten; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »196«, Bleisiegel.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 22 (einer der »Teppiche mit Rankenmuster«).



Kat. 6 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 7

Lotto-Teppich

Westanatolien, Uşak (?), 17. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4920

Der kleinste *Lotto-Teppich* mit Medaillon-Bordüre im Bestand weist zugleich das am stärksten vereinfachte Muster auf. Der kleine, symmetrische Ausschnitt des Rankenornaments im »Kelim-Stil« ist vergleichsweise starr, die Spitzen der Palmetten sind als solche kaum noch zu erkennen. Die breite Hauptbordüre mit schwarzem, in großen Teilen ausgefallenem Grund enthält große Medaillons mit ornamentaler Füllung und achtzackigen Sternen in der Mitte. Diese wiederholen sich in den Zwischenräumen, teilweise zu vierblättrigen Blüten verschliffen. Die äußere Nebenbordüre besteht aus einem blau-rotten Wellenband auf beige Grund. Eine innere Nebenbordüre gibt es nicht. Die Kelims haben breite rote und grüne Streifen.

Maße: gesamt L. 176–191 cm, B. 99–100 cm. Geknüpfter Bereich L. 140–143,5 cm, B. 96–97 cm. Oberkante Kelim 6,5–7,5 cm, Fransen 15 cm. Unterkante Kelim 8–8,5 cm, Fransen 17,5 cm. Webkanten jeweils 1–1,5 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, naturfarben/weiß, tw. zweifarbig (ein Faden Z-Drehung, weiß und ein Faden ohne Drehung, braun/schwarz), einfach, 4–5 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kette tw. leicht gestaffelt. Vereinzelt Knoten. Kettfadenenden offen.

Schuss: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, rot/braun (tw. mit Grannen), einfach, 4–5 Schusseinträge/cm. 2–3 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.



Kat. 7 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

Flor: Wolle, ohne Drehung, weiß, hellrot, rot, braunrot, hellgelb, gelb, hellblau, blau, braunschwarz, schwarz, einfach, 6–7 mm Florhöhe. Knoten Sy2, 20–22 Kn./dm in Kettrichtung, 21–22 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 420–484 Kn./dm². Besonderheiten: Knoten sehr grob; sehr dicke Fäden verwendet, daher geringe Knotendichte.

Lazy Lines: Schussumkehr I, III; Anordnung nicht symmetrisch.

Webkanten: links und rechts jeweils über 4 einfache Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, naturfarben/weiß, tw. zweifarbig (weiß, braun/schwarz). Schuss: Wolle, Z-Drehung, grün-braun, einfach, tw. doppelt, 8–16 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung. Webkanten ohne »Steppstichlinie«.

Kelims: Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, naturfarben/weiß, tw. zweifarbig (weiß, braun/schwarz), einfach, 4–5 Kettfäden/cm. Schuss Oberkante: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, rot (tw. mit Grannen), grün-braun, tw. einfach, 7–10 Schusseinträge/cm, tw. doppelt 5–6 Schusseinträge/cm. Schuss Unterkante: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, rot (tw. mit Grannen), grün-braun, einfach, 7–8 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig guten Zustand, allerdings stark verschmutzt und verbräunt. Insbesondere der schwarze und braune Flor ist in der unteren Teppichhälfte sowie an der oberen Bordüre stark abgerieben beziehungsweise die Knoten sind fast vollständig vergangen. An mehreren Stellen sind rote Sieglack-Flecken zu sehen. Das Gewebe weist vor allem im Bereich der Ecken und Ränder mehrere Fehlstellen und Löcher auf. Parallel zur rechten Webkante zeichnet sich in der Bordüre eine hellere vertikale Linie ab, in der zahlreiche Abnutzungsspuren, Löcher und kleine Fehlstellen zu sehen sind. Entlang der linken Webkante sind Spuren einer Befestigung, wie Nagellöcher, und Abrieb zu erkennen. Im Teppich zeichnen sich deutlich eine vertikale Falte in der Mitte und drei horizontal verlaufende Falten einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab.



Kat. 7 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Oberkante wurden vier blaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht.

Markierungen: weißes Gewebe: »14« aufgestickt, Kopierstift: »29«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »210«, Bleistift: »155-95«, Bleisiegel; Kartonreste mit Metallklammer.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 22 (einer der »Teppiche mit Rankenmuster«).

Kat. 8

Lotto-Teppich

Anatolien, 16./Anfang 17. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4916

Dieser ausgesprochen seltene *Lotto-Teppich* sieht insgesamt durch den Erhaltungszustand, insbesondere den fehlenden schwarzen Flor der Konturen und der Bordüre, etwas verwaschen aus und lässt nur noch ansatzweise seine ursprüngliche Strahlkraft erahnen. Das symmetrische Mittelfeld mit vergleichsweise weich geformten Arabesken im »ornamentalen Stil« wirkt sehr lebendig. Eine differenzierte Binnenzeichnung, vor allem in den Palmetten, und blaue Farbakzente in den Ornamenten sowie integrierte achtzackige Sterne zeichnen es aus.

Die relativ schmale Hauptbordüre setzt sich aus zwei sich kreuzenden roten Wellenranken mit Knotenmotiven an den Kreuzungspunkten auf ehemals schwarzem Grund zusammen. In den Zwischenräumen sind Palmetten in Rot, Blau und Weiß wechselständig angeordnet. Die äußere Nebenbordüre zeigt eine seltenere Form der roten Wellenranke auf gelbem Grund, die innere Nebenbordüre gelbe S-Haken auf rotem Grund. Die nur teilweise erhaltenen Kelims zieren mehrere schmale rote und bläulich-grüne Streifen.

Insgesamt sind wenige *Lotto-Teppiche* mit einer vergleichbaren Bordüre erhalten. Ein Fragment im »ornamentalen Stil« mit dunkelblauer Bordüre wird im Museum Fünf Kontinente in München bewahrt.⁷⁴ Ein 1985 im Kunsthandel Stephen Porter, London, angebotener *Lotto-Teppich* im »Kelim-Stil« mit breiterer schwarzgrundiger Bordüre wurde auf das frühe 17. Jahrhundert datiert und scheint später entstanden zu sein als das Bistritzer Exemplar.⁷⁵ Das Exemplar im Museum für Angewandte Kunst Köln wird im Rheinischen Bildarchiv auf das 17. oder 18. Jahrhundert datiert und als kaukasisch bezeichnet,⁷⁶ wofür es jedoch keine Anhaltspunkte gibt, außer dass ein jüngerer kaukasischer Teppich eine vergleichbare vereinfachte Bordüre aufweist.⁷⁷ Es ähnelt jedoch bis in die Details dem Teppich auf einem Gemälde, das



Kat. 8 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

74 Inv.Nr. T 1536, publiziert in: Ellis 1975, Abb. 6.

75 Vgl. HALI 25, 1985, Sonderteil S. 14.

76 Inv.Nr. 953. Vgl. <https://www.kulturelles-erbe-koeln.de/documents/obj/05117033> [3.6.2020].

77 Vgl. Sarre/Trenkwald 1926, Taf. 43.

Antonio Campi (1524–1587) um 1566 für die Kirche Sant'Eustorgio in Mailand malte.⁷⁸ Der Teppich im »Kelim-Stil« bedeckt den Studiertisch des Heiligen Hieronymus.

Maße: gesamt L. 199–207 cm, B. 112–115 cm. Geknüpfter Bereich L. 178–183 cm, B. 110–123 cm. Oberkante Kelim 2,5 cm, Fransen 6 cm. Unterkante Kelim 4–7 cm, Fransen 8 cm. Webkanten jeweils 0,8–1,5 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, naturfarben/weiß (tw. mit Grannen), einfach, 6–7 Kettfäden/cm. Besonderheiten: tw. gestaffelt. Zahlreiche Knoten. Kettfadenenden offen, abgeschnitten.

Schuss: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, naturfarben/weiß, rot, orange, tw. mit Grannen, tw. einfach, tw. doppelt, 6–8 Schusseinträge/cm. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung. Besonderheiten: im Mittelfeld mehr Schusseinträge als in den Randbereichen (Füllschüsse?).

Flor: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, einfach, weiß, versch. Rot- und Blautöne, gelb, hellbraun/beige, schwarz, doppelt, tw. dreifach, 2–4 mm Florhöhe. Knoten Sy2, 34–38 Kn./dm in Kett-richtung, 28–36 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 952–1368 Kn./dm². Besonderheiten: Knoten an der Oberkante stärker angezogen, Teppich dadurch deutlich schmaler und Knotendichte an der Oberkante höher.

Lazy Lines: Schussumkehr III, IV, V (?); Anordnung nicht symmetrisch.

Webkanten: links über 3 doppelte und 1 einfache Kette, rechts variabel über 2–5 teils einfache, teils doppelte Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, naturfarben/weiß (tw. mit Grannen). Schuss I: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, versch. blaugrüne und braungrüne Farbtöne, tw. einfach, 18–26 Schussfäden/cm, tw. doppelt 13–18 Schussfäden/cm. Schuss II: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, blaugrün, 13–22 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips. Webkanten mit »Stappstichlinie«.



Kat. 8 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

78 Madrid, Museo Nacional del Prado, Inv.Nr. P000059, <https://www.museodelprado.es/en/the-collection/art-work/saint-jerome/a61ef988-fd99-45e0-9c6e-50ad3b325b9c> [20.9.2022].

Kelims: Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 6–7 Kettfäden/cm. Schuss: Wolle, ohne Drehung, rot, grünblau, blau, naturfarben/weiß, tw. einfach, tw. doppelt. Leinwandbindung, Schussrips.

Zustand: Der Teppich ist in einem generell schlechten Zustand, insgesamt stark verschmutzt sowie verbräunt. Die Kettfadenden sind zum Teil verschwärzt. An mehreren Stellen sind weiße Flecken und weiß-graue sowie dunkle, zum Teil fettig-glänzende Verschmutzungen zu sehen. Der Schmutz ist stark anhaftend und mit den Fasern verklebt. Die Fasern sind dadurch steif und spröde und brechen relativ leicht. Der Flor ist generell stark abgerieben, insbesondere der schwarze Flor ist in den Bordüren fast vollständig vergangen. An einer Stelle in der rechten oberen Ecke ist der Flor noch relativ gut erhalten und kaum verschmutzt. Über den Teppich verteilt sind Reste eines Mottenbefalls wie Exkremente, leere Mottenkokons und Fraßspuren zu erkennen. Das Gewebe weist zahlreiche, kleinere Fehlstellen und Löcher auf, vor allem die Webkanten und Kelims sind stark beschädigt. Entlang der rechten Webkante sind Spuren einer Befestigung, wie Nagellöcher, und Abrieb zu erkennen. Im Teppich zeichnen sich zwei horizontal verlaufende Falten einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab. Weitere Falten und Knicke befinden sich vor allem an der Unterkante.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Unterkante wurden vier blaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Die Fehlstellen und Risse wurden zum Teil mit verschiedenen Geweben unterlegt.

Markierungen: weißes Gewebe: »18« aufgestickt, Kopierstift: »16«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »197«, Bleistift: »190–110«; aufgesticktes Zeichen »XXXX« am Kelim in der linken unteren Ecke.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 22 (Einer der »Teppiche mit Rankenmuster«). – Ellis 1975, S. 23.



Kat. 8 Vorderseite, Bordüre
Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 9

Lotto-Teppich

Anatolien, 2. Hälfte 16./17. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4918

Das »ornamentale« Muster und die Bordüre des Teppichs sind ähnlich aufgebaut wie bei Kat. 8, jedoch einfacher und steifer. Die ursprüngliche Anmutung ist aber aufgrund des etwas besseren Zustands des Flors gut zu erkennen. Auffällig sind die vielen blauen Voluten an den Ornamenten. Die Ranken der Hauptbordüre mit einem seltenen weißen Grund sind etwas kräftiger und weniger elegant als bei Kat. 8 ausgeführt. In den Nebenbordüren reihen sich gelbe S-Haken auf rotem Grund, begleitet von dünnen schwarz-weißen Streifen. In die bräunlich-gelben Kelims sind unterschiedlich breite rote Streifen eingewebt.

Maße: gesamt L. 217 cm, B. 102 cm. Geknüpfter Bereich L. 186 cm, B. unvollständig. Oberkante Kelim 6–6,5 cm, Fransen 1,5–5 cm. Unterkante Kelim 7–8,5 cm, Fransen 13–13,5 cm. Webkanten nicht vollständig erhalten.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, naturfarben/weiß, tw. zweifarbig (ein Faden weiß, ein Faden schwarz), einfach, 5–6 Kettfäden/cm. Besonderheiten: leicht gestaffelt. Kettfadenenden offen, abgeschnitten.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, einfach, tw. doppelt oder dreifach, 7–8 Schusseinträge/cm. 2–4 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, weiß, versch. Rot- und Blautöne, orange, hellgelb, gelb, schwarz, doppelt, 4–5 mm Florhöhe. Knoten Sy2, 29–33 Kn./dm in Kettrichtung, 28–32 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 817–1056 Kn./dm².



Kat. 9 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

Lazy Lines: Schussumkehr I, II, III; Anordnung nicht symmetrisch; bei drei Schusseinträgen zwischen den Knotenreihen wurde der dritte Schuss um die Knotenreihe beziehungsweise auf der Vorderseite diagonal über den Knoten geführt.

Webkanten: rechts nicht erhalten, links über 4 (?) einfache Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, naturfarben/weiß. Schuss: Wolle, Z-Drehung, gelb/braun, einfach, 14–16 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung. Webkanten ohne »Stepfstichlinie«.

Kelims: Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, naturfarben/weiß (tw. mit Grannen), einfach, 6–7 Kettfäden/cm. Schuss Oberkante: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, gelb/braun, rot, einfach, 9–12 Schusseinträge/cm. Schuss Unterkante: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, gelb/braun, versch. Rottöne, einfach, 11–15 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand, insgesamt verschmutzt sowie verbräunt. An mehreren Stellen sind weiße Flecken, Schmutzauflagen sowie Wachsflecken zu sehen. In der rechten oberen Ecke auf der Rückseite befinden sich hellere Flecken, in denen die Farbe verblichen ist. Das Gewebe weist vor allem in der rechten Hälfte zahlreiche Risse, Fehlstellen und Löcher auf. Parallel zur Webkante sind in der Mitte sowie am rechten Rand des Mittelfeldes vertikale Streifen mit Abrieb, Rissen, Löchern und geschwächten Bereichen zu sehen. Im Teppich zeichnen sich zudem eine vertikale Falte in der Mitte und drei horizontal verlaufende Falten einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Oberkante wurden drei blaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Die Risse wurden teilweise mit einem Leinenfaden vernäht. Mehrere verschiedene Nähfadenreste entlang der linken Kante deuten auf unterschiedliche Reparaturen oder Befestigungen hin.

Markierungen: weißes Gewebe: »31« aufgestickt; Kartonschild mit Siegelack und Aufschrift »Beszterezei àg. Litr. ev. Egyház.«



Kat. 9 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 22 (einer der »Teppiche mit Rankenmuster«). – Ellis 1975, S. 23. – Ionescu 2012, S. 37. – Butterweck 2013, S. 12. – http://www.azerbaijanrugs.com/anatolian/lotto/lotto_rug_fragment_nuremberg_germanisches_nationalmuseum_4918.htm [3.6.2020].



Kat. 9 Vorderseite, Bordüre

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 10

Lotto-Teppich

Anatolien, 2. Hälfte 16./1. Hälfte 17. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4921

Das Mittelfeld enthält ein akkurates Muster im »Kelim-Stil« mit hellblauen und schwarzen Akzenten innerhalb der Gabelblattpaare. Ungewöhnlich auch an diesem Teppich ist die hellblaugrundige Bordüre mit seltener filigraner Wellenranke in Rot und Weiß. Diese verbindet Rosetten mit dünnen, sich an den Enden verbreiternden Blütenblättern und gefingerte Blätter. In der äußeren Nebenbordüre wechseln aufwendige S-Haken und mehrfarbige Achtecke auf rotem Grund. Die innere Nebenbordüre besteht aus einer einfachen Reihung von dicken weißen S-Haken. Die roten Kelims haben einen schmalen blauen Streifen am Knüpfbeginn.

Vergleichbar sind zwei Teppiche mit dunkelblaugrundiger Bordüre, 2005 angeboten von Peter Willborg (1955–2019) auf der Stockholm HALI Fair⁷⁹ und 1985 von der Galerie Sailer, Wien, mit asymmetrischem Feld.⁸⁰ Bei einem in Budapest aufbewahrten Teppich mit dunkelblauer Hauptbordüre und einfacheren Nebenbordüren wird eine Herstellung in Uşak im späten 16. oder frühen 17. Jahrhundert vermutet.⁸¹

Auch auf Gemälden ist die Bordüre selten zu sehen. Mills fand sie auf einem Porträt der Lady Margaret Douglas, Countess of Lennox (1515–1578), auf einem Stillleben mit Musikinstrumenten von Bartolomeo Bettera (1639–1688) aus den 1660/80er Jahren und auf dem vor 1713 entstandenen Porträt eines Augustiners von Carlo Sacconi (Abb. 80).⁸² Vergleichbare Bordüren bei sogenannten weißgrundigen *Vogel-* und *Skorpion-Teppichen* weisen für Ionescu zumindest auf einen Bezug zu dem Herstellungsort Uşak hin.⁸³

Maße: gesamt L. 196 cm, B. 119 cm. Oberkante Kelim 8,5 cm. Unterkante Kelim 10 cm.



Kat. 10 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

79 Auktion London, 9.–19.6.2005, publiziert in: HALI 141, 2005, S. 85, Teppich ¹⁴C-datiert auf 1430–1630, heute wohl Moskau, Mardjani Foundation.

80 Galerie Sailer: HALI 26, 1985, o. P., Herstellung angegeben mit 17. Jahrhundert, Uşak.

81 Budapest, Magyar Iparművészeti Múzeum, Inv.Nr. 7970, publiziert in: Ausst.Kat. Budapest 2007, Nr. 7.

82 Mills 1981b, Abb. 17, 76, 78. Porträt der Lady Margaret Douglas, London, Royal Collection Trust, Inv.Nr. RCIN 401183. Bartolomeo Bettera: *Musikinstrumente*, mittlerweile Poggio a Caiano, Museo della natura morta. Carlo Sacconi, *Porträt des Paters Giunta Servita*, Florenz, Le Gallerie degli Uffizi, Inv.Nr. 1582/1890.

83 Ionescu 2005c, S. 51.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 5,5–6 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfadenenden offen, abgeschnitten.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, einfach. 3 (selten 2) Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, rot, gelb, grün/blaugrün, dunkelgrün, dunkelbraun, doppelt. Besonderheiten: Florbild wirkt gröber, da 3 Schusseinträge verwendet wurden. Knoten Sy1, 24–27 Kn./dm in Kettrichtung, 27–30 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 648–710 Kn./dm².

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: links und rechts jeweils über 5 doppelte Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, ocker. Schuss: Wolle, Z-Drehung, blaugrün, einfach, 18 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips. Webkanten mit »Stepptichlinie«.

Kelims: Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 5,5–6 Kettfäden/cm. Schuss Oberkante: Wolle, Z-Drehung, hellrot, rot, dunkelgrün, einfach, 18 Schusseinträge/cm. Schuss Unterkante: Wolle, Z-Drehung, rot, dunkelgrün, einfach, 18 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand und vor allem in der linken Hälfte verschmutzt sowie verbräunt. An mehreren Stellen sind hellere und dunklere Flecken sowie Schmutzaufgaben zu sehen. Insbesondere der dunkelbraune Flor ist stellenweise stark abgerieben beziehungsweise die Knoten fast vollständig vergangen. Vereinzelt sind Fraßspuren und Reste eines Mottenbefalls zu erkennen. Das Gewebe ist vor allem im Bereich der Kelims und Webkanten stark beschädigt und weist mehrere Fehlstellen, Risse und Löcher auf. Parallel zu den Webkanten sind mehrere hellere und dunklere Linien mit Abrieb zu sehen. Im Teppich zeichnen sich zudem eine vertikale Falte in der Mitte und drei horizontal verlaufende Falten einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab.



80

Porträt des Paters Giunta Servita,
Carlo Sacconi, vor 1713. Florenz, Le Gallerie degli
Uffizi, Inv.Nr. 1582 / 1890

Foto: Le Gallerie degli Uffizi

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Oberkante wurden drei, wahrscheinlich sogar vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Entlang der Ober- und Unterkante wurde ein auf der Vorderseite rötlich bemaltes Leinengewebe zur Stabilisierung der beschädigten Kanten und zum Unterlegen der Fehlstellen angenäht. Die Risse wurden teilweise mit einem Leinenfaden vernäht.

Markierungen: weißes Gewebe: »17« aufgestickt, Kopierstift: »19«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »200«, Bleistift: »195-115«, Bleisiegel.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 22 (einer der »Teppiche mit Rankenmuster«).



Kat. 10 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 11

Lotto-Teppich

Anatolien, 17. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4925

Das Rankenmuster im »Kelim-Stil« ist mit zahlreichen asymmetrisch verteilten blauen Farbakzenten und mit Rosetten aus je vier kleinen, zu einem Mittelpunkt zeigenden Pfeilen versehen. Diese wiederholen sich in der seltenen blaugrundigen Hauptbordüre im Wechsel mit achtzackigen Sternen in Oktogonen. Die äußere Nebenbordüre besteht aus gelben, die innere Nebenbordüre aus blauen S-Haken, jeweils auf rotem Grund und beidseitig mit dünnen Begleitstreifen in Schwarz-Weiß. Die roten Kelims sind auch hier mit blauen Streifen am Knüpfbeginn versehen.

Der Teppich ähnelt in vielen Aspekten Kat. 10, wenn auch seine Bordüre deutlich vereinfacht ist. Eine mögliche Zwischenstufe ist an einem Teppichfragment in Hermannstadt zu sehen, bei dem die Rosetten zwar noch recht ähnlich geformt sind, die Blätter jedoch stilisierter und ohne Ranke ähnlich gruppiert sind wie die Pfeile in der Bordüre des Bistritzer Teppichs.⁸⁴

Maße: gesamt L. 184 cm, B. 114 cm. Oberkante Kelim 7,2 cm. Unterkante Kelim 7 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, tw. zweifarbig (ein Faden weiß, ein Faden braun), einfach, 6 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfadenenden offen.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, hellrot, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, rot, hellgelb, gelb, grün, dunkelgrün, blau, dunkelbraun, doppelt. Knoten Sy2 (?), 29–31 Kn./dm in Kettrichtung, 28–30 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 812–930 Kn./dm².



Kat. 11 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

⁸⁴ Hermannstadt, Brukenthal-Museum, Inv.Nr. M 2174, publiziert in: Ausst.Kat. Danzig 2013, S. 48. Vgl. auch den *Lotto-Teppich* Inv.Nr. 36 in der Evangelischen Kirche A. B. in Reps (rum.: Rupea, ung.: Kőhalom), publiziert in: Ionescu 2005c, Nr. 20.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: links und rechts jeweils über 6 einfache Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, weiß, braun. Schuss: Wolle, Z-Drehung, braungrün, einfach, 18 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips. Webkante zum Teil mit und zum Teil ohne »Steppstichlinie«.

Kelims: Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, weiß, braun, einfach, 6 Kettfäden/cm. Schuss Oberkante: Wolle, Z-Drehung, rot, grün, blau, einfach, 9–10 Schusseinträge/cm. Schuss Unterkante: Wolle, Z-Drehung, rot, grün, einfach, 9–10 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand und insgesamt stark verschmutzt sowie verbräunt. Die Kettfadenenden sind zum Teil verschwärzt. An mehreren Stellen sind weiße Flecken, Schmutzauflagen sowie Wachsflecken zu sehen. Das Gewebe ist vor allem im Mittelfeld und in der unteren Hälfte abgenutzt. Insbesondere der dunkelbraune Flor ist stellenweise stark abgerieben beziehungsweise die Knoten sind fast vollständig vergangen. Das Gewebe weist mehrere Fehlstellen und Löcher auf, vor allem im Bereich der Ecken und Ränder sowie in der rechten Hälfte.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Unterkante wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. An der rechten unteren Ecke war eine Metallklammer, an der vermutlich ein Kartonschild wie bei Kat. 31 befestigt war. Größere Fehlstellen wurden mit Stücken von Kat. 28 unterlegt.

Markierungen: weißes Gewebe: »56« aufgestickt, Kopierstift: »17«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »198«, Bleistift: (unleserlich), Bleisiegel.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum.

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 22 (einer der »Teppiche mit Rankenmuster«).



Kat. 11 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 12

Fragment eines Lotto-Teppichs

Westanatolien, 17. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4924

Der fragmentierte Teppich zeigt einen symmetrischen Ausschnitt des Rankenmusters im »Kelim-Stil« mit achtzackigen Sternen und blauen Akzenten in den Palmetten. Die Hauptbordüre besteht aus einer roten Wellenranke und gelappten Palmetten im Wechsel mit großen Knotenmotiven. Dazwischen ist jeweils ein weißes Ornament mit Voluten eingefügt, das wohl als Rest eines Wolkenbandes zu deuten ist. Stilierte Rosetten mit dünnen Blütenblättern dienen als Füllmotive. Der schwarze Grund ist weitgehend ausgefallen. Die Bordüre ist hin und wieder bei *Bellini-Teppichen* zu sehen (vgl. Kat. 16 und 17). Sie erscheint auf italienischen und englischen Gemälden ab den 1520er Jahren, etwa an einem *Lotto-Teppich* im »anatolischen Stil« in weniger stilisierter Form auf der 1530 entstandenen *Madonna dell'ombrello* mit Kind und Heiligen von Girolamo dai Libri (1474/75–1555).⁸⁵ Offenbar ist weltweit nur eine Handvoll Originale mit der Kombination aus einem Mittelfeld im »Kelim-Stil« und dieser Hauptbordüre erhalten, etwa ein Teppich aus der Sammlung des Hermannstädter Volkskundlers Emil Sigerus (1854–1947), für den eine Herstellung im späten 16. oder frühen 17. Jahrhundert in Uşak angenommen wird.⁸⁶ Weitere vergleichbare Teppiche, etwa in Mediasch (rum.: Mediaş, ung.: Medgyes) und in Hermannstadt, werden alle auf das 17. Jahrhundert datiert.⁸⁷ Ein um 1600 datiertes Exemplar wurde 2007 bei Rippon Boswell, Wiesbaden, verkauft.⁸⁸

Die äußere Nebenbordüre des Bistritzer Exemplars besteht aus roten S-Haken auf gelbem Grund, die innere Nebenbordüre aus einer hellblauen (?) Wellenlinie auf rotem Grund, flankiert von schmalen schwarz-weißen Begleitstreifen.

Maße: gesamt L. 126 cm, B. 90–94 cm. Kelims und Webkanten nicht erhalten.



Kat. 12 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

85 Verona, Museo di Castelvecchio, Inv.Nr. 339.

86 Budapest, Iparművészeti Múzeum, Inv.Nr. 14433, publiziert in: Ausst.Kat. Budapest 2007, Nr. 8.

87 Mediasch, Margarethenkirche, Inv.Nr. Bogeschdorf 15, publiziert in: Ionescu 2005c, Nr. 28. – Hermannstadt, Brukenthal-Museum, Inv.Nr. M. 1623, publiziert etwa in: Ausst. Kat. Danzig 2013, Nr. 2.

88 HALI 155, 2008, S. 137, Auktion am 1.12.2007, Lot 82.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 5–6 Kettfäden/cm.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, braun, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, rot, orange, hellgelb, hellgrün, grün, blau, dunkelbraun, tw. einfach, tw. doppelt. Knoten Sy2 (?), 32–4 Kn./dm in Kettrichtung, 27–29 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 864–986 Kn./dm². Besonderheiten: relativ gleichmäßig geknüpft.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: nicht erhalten.

Kelims: nicht erhalten.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand. Er besteht aus zwei zusammengenähten Fragmenten und ist insgesamt stark verschmutzt und verbräunt. An zahlreichen Stellen sind helle und dunkle Flecken, Schmutzauflagen sowie Wachsflecken zu sehen. Der Schmutz ist stark anhaftend und mit den Fasern verklebt. Die Fasern sind dadurch steif und spröde und brechen relativ leicht. Das Gewebe weist mehrere Fehlstellen, Risse und Löcher auf und ist nur noch fragmentarisch erhalten.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Unterkante wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Die beiden Fragmente wurden nicht sehr sorgfältig aneinander gesetzt, wodurch die Muster verschoben sind, und mit einem Leinenfaden zusammengenäht.

Markierungen: jeweils weißes Gewebe: »40« und »42« aufgestickt, Kopierstift: »50«; Papierstück ohne Aufschrift; Siegellackreste.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 22 (einer der »Teppiche mit Rankenmuster«).



Kat. 12 Rückseite

Foto: GNM,
Monika Runge

Kat. 13

Lotto-Teppich

Anatolien, 16./17. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4923

Der Teppich zeigt eine etwas vereinfachte und in der Höhe weniger gestauchte Form des »anatolischen« Rankenmusters mit gleichmäßig verteilten blauen Farbakzenten, allerdings ohne Sterne. Ungewöhnlich ist die Kombination mit der Hauptbordüre aus stark stilisierten Tulpen oder Palmetten und gezackten rot-blauen Blättern, die manchmal als Weinglas-Bordüre oder Blatt-und-Kelch-Bordüre bezeichnet wird. Im 16. und 17. Jahrhundert ist sie in Westanatolien feststellbar.⁸⁹ Im 18. Jahrhundert kommt sie oft auf anatolischen Dorfteppichen und im 19. Jahrhundert im Kaukasus vor.⁹⁰ Die Herkunft ist unbekannt, sie erinnert jedoch an die gezackten Blätter auf Bordüren von *Crivelli-Teppichen* aus Anatolien, etwa dem auf das 15. Jahrhundert datierten aus der Sammlung Batári.⁹¹

Die Hauptbordüre wird flankiert von mehreren dünnen Begleitstreifen. Die Nebenbordüren sind vergleichsweise breit. Die innere besteht aus filigranen schwarzen S-Haken im Wechsel mit diamantierten Achtecken auf blauem Grund sowie dünnen schwarz-weißen Begleitstreifen. In der äußeren Nebenbordüre reihen sich aufwendige S-Haken in mehreren Farben auf rotem Grund. An der Oberkante ist sie ersetzt durch ein schlichtes blaues Wellenband. Die Kelims sind gelb gefärbt.

Ein weniger akkurat ausgeführtes Vergleichsstück ist in Honigberg (rum.: Härman, ung.: Szászhermány) erhalten und wird von Ionescu auf das späte 17. Jahrhundert datiert sowie nach Westanatolien eingeordnet.⁹²

Maße: gesamt L. 186 cm, B. 110–115 cm. Oberkante Kelim 6 cm. Unterkante Kelim 7,7 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß (gelblich), einfach, 5 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfadenenden offen.



Kat. 13 Vorderseite
Foto: GNM, Monika Runge

89 Purdon 1996, S. 130, Abb. 8. Auf einer 1519 von Jacob Cornelisz (1472/77–1533) gemalten Darstellung der Maria Magdalena zierte sie einen Teppich, dessen Mittelfeld allerdings nicht zu sehen ist. Saint Louis Art Museum, Inv.Nr. 138:1922, <https://www.slam.org/collection/objects/27244/> [3.6.2020].

90 Vgl. Denny 1973, S. 9. Siehe auch Swan 1999: Der Autor versucht, den Musterbildungsprozess unabhängig von seiner bildlichen Darstellungstradition nachzuzeichnen.

91 Budapest, Iparművészeti Múzeum, Inv.Nr. 14940. Vgl. auch den kleingemusterten *Holbein-Teppich* im Philadelphia Museum of Art, The Joseph Lees Williams Memorial Collection, Inv.Nr. 55.65.5.

92 Honigberg, Evangelische Kirche A. B., Inv.Nr. 22, publiziert in: Ionescu 2005c, S. 51.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, rot, orange, gelb, grün, dunkelgrün, blau, dunkelblau, dunkelbraun, doppelt. Knoten Sy2 (?), 31–36 Kn./dm in Kettrichtung, 26,5 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 821–954 Kn./dm².

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: rechts nicht erhalten; links über 4 doppelte Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, ocker/hellbraun. Schuss: Wolle, Z-Drehung, ocker, tw. einfach, 12–14 Schusseinträge/cm, tw. doppelt, 10 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips. Webkante mit »Steppstichlinie«.

Kelims: Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß (gelblich), einfach, 5 Kettfäden/cm. Schuss Oberkante: Wolle, Z-Drehung, rot, gelb, doppelt, 10 Schusseinträge/cm. Schuss Unterkante: Wolle, Z-Drehung, rot, gelb, einfach, 10 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips.

Zustand: Der Teppich ist in einem generell schlechten Zustand und insgesamt stark verschmutzt sowie verbräunt. Er besteht aus zwei Fragmenten, die nicht wieder zusammengenäht wurden. An mehreren Stellen sind weiße Flecken und weiß-graue sowie dunkle, zum Teil fettig-glänzende Verschmutzungen zu sehen. Der Schmutz ist stark anhaftend und mit den Fasern verklebt. Die Fasern sind dadurch steif und spröde und brechen relativ leicht. Insbesondere der dunkelbraune Flor ist stellenweise stark abgerieben beziehungsweise die Knoten sind fast vollständig vergangen. Vereinzelt gibt es Wachsflecken sowie gelbliche beziehungsweise hellere Flecken, in denen die Farbe verblichen ist. Das Gewebe ist stark beschädigt und weist zahlreiche Fehlstellen, Risse und Löcher auf, vor allem in der rechten und unteren Hälfte. Die Kanten sind zum Teil stark ausgefranst. Über den Teppich verteilt sind mehrere hellere und dunklere Streifen mit Abrieb und geschwächten Bereichen in vertikaler sowie horizontaler Richtung zu sehen. Zudem zeichnen sich im Teppich eine vertikale Falte und zwei horizontal ver-



Kat. 13 Rückseite
Foto: GNM, Monika Runge

laufende Falten einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Risskante wurden an beiden Fragmenten jeweils drei dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht.

Markierungen: weißes Gewebe: »32« und »63« aufgestickt, Kopierstift: »51« auf Fragment Nr. 32.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 22 (einer der »Teppiche mit Rankenmuster«).

Kat. 14

Lotto-Teppich

Anatolien, Uşak (?), 17. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4922

Der vergleichsweise kleine Ausschnitt des Rankenmusters im »Kelim-Stil« im Mittelfeld ist akzentuiert durch etwas willkürlich verteilte blaue Voluten. Im Verhältnis dazu ist die Wolkenband-Bordüre auf schwarzem Grund recht breit. Die Palmetten sind mit den Wolkenbändern zu krakenähnlichen Gebilden verwachsen. Sie alternieren mit Rosetten mit dünnen Blütenblättern und aus kleinen Quadraten zusammengesetzten Mittelpunkten. In den Zwischenräumen sind Widderhörner und achtzackige Sterne in Vierpassformen angeordnet.

Die äußere Nebenbordüre besteht aus einem roten Wellenband auf weißem Grund. In der inneren Nebenbordüre wechseln weiße und rote S-Haken, wobei Grund und Muster nicht zu unterscheiden sind. Flankiert werden sie durch mehrere dünne Begleitstreifen in Blau, Weiß, Rot und Schwarz. Die Fransen sind rot gefärbt und haben ursprünglich die kräftige Farbwirkung des Teppichs verstärkt. Dies ist der einzige Teppich der Bistritzer Sammlung, auf dessen Kelim in Rot zwei Symbole aufgestickt sind, wahrscheinlich Glückssymbole als persönliche Markierung des Knüpfers oder der Knüpferin (siehe Detailabb.).

Ein vergleichbarer Teppich ist dargestellt auf den um 1613 entstandenen und William Larkin (um 1585–1619) zugeschriebenen fast gleichen Porträts von Richard Sackville (1589–1624), dem dritten Earl of Dorset, und Edward Sackville (1591–1652), dem vierten Earl of Dorset.⁹³ Der Teppich – wahrscheinlich auf beiden Porträts derselbe – ist als repräsentativer Bodenteppich verwendet, der sich mit der üppigen Kleidung der Porträtierten ergänzt.

Maße: gesamt L. 188 cm, B. 119–122 cm. Geknüpfter Bereich L. 140–142 cm, B. 117–120 cm. Oberkante Kelim 5–7 cm, Fransen 18–20 cm. Unterkante Kelim 8–9 cm, Fransen 10–12 cm. Webkanten jeweils 1 cm.



Kat. 14 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

⁹³ London, English Heritage, Kenwood House, Inv.Nr. 88019153 und 88019154, <https://artuk.org/discover/artworks/richard-sackville-15891624-3rd-earl-of-dorset-191784/> und <https://artuk.org/discover/artworks/edward-sackville-15911652-4th-earl-of-dorset-191785> [20.9.2022].

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, naturfarben/weiß, tw. zweifarbig (ein Faden weiß, ein Faden schwarz), einfach, 5 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kette gestaffelt. Vereinzelt Knoten. Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante rot. Kettfadenenden offen.

Schuss: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, versch. Rottöne, einfach, 4–6 Schusseinträge/cm. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung. Besonderheiten: vereinzelt doppelte Schusseinträge; vereinzelt drei Schusseinträge (Füllschüsse?).

Flor: Wolle, tw. ohne Drehung, weiß, rot, gelb, hellblau, dunkelblau, grünblau, schwarz, tw. einfach, tw. doppelt, 4–7 mm Florhöhe. Knoten Sy2, 26–28 Kn./dm in Kettrichtung, 21–24 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 546–672 Kn./dm². Besonderheiten: Knoten relativ groß.

Lazy Lines: Schussumkehr III; Anordnung nicht symmetrisch.

Webkanten: links und rechts jeweils über 3 einfache Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, naturfarben/weiß, im Bereich der Ober- und Unterkante rot. Schuss I: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, gelb/braun, einfach, 14–18 Schusseinträge/cm. Schuss II: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, gelb/braun, doppelt, 7–8 Schusseinträge/cm. Schuss III: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, gelb/braun, einfach, 8–10 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips. Webkanten ohne »Steppstichlinie«

Kelims: Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, rot, schwarz, einfach, 5 Kettfäden/cm. Schuss Oberkante: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, gelb/braun, tw. einfach, tw. doppelt, 7–11 Schussfäden/cm. Schuss Unterkante: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, gelb/braun, einfach, 8–12 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand und insgesamt verschmutzt sowie verbräunt. An mehreren Stellen sind weiße Flecken und Auflagen sowie rotbraune Flecken und Siegelack-



Kat. 14
Rückseite
Foto: GNM,
Monika Runge

flecken zu sehen. Das Gewebe weist mehrere Fehlstellen, Risse und Löcher auf. Parallel zur Webkante zeichnen sich in der linken Teppichhälfte hellere vertikale Streifen mit Abriebspuren und geschwächten Bereichen ab. Entlang der Webkanten sind Spuren einer Befestigung, wie Nagellöcher, und Abrieb zu erkennen. Der Teppich ist (durch Füllschüsse?) teilweise verzogen und deformiert. Im Teppich zeichnen sich eine vertikale Falte in der Mitte und drei horizontal verlaufende Falten einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Oberkante wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Fehlstellen und Löcher wurden teilweise mit einem schwarzen Nähfaden geschlossen. Reste eines weiteren Nähfadens deuten auf eine Befestigung hin.

Markierungen: weißes Gewebe: »22« aufgestickt, Kopierstift: »23«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »204«, Bleistift: »150-120«; Kartonschild mit rotem Siegelack. An einem roten Papierfaden in der Ecke rechts unten ist ein Kartonschild mit rotem Siegelack befestigt. Auf der Rückseite, an der Unterkante in der Mitte befindet sich eine Metallklammer, an der vermutlich ein Kartonschild mit Nummer wie bei Kat. 2 befestigt war.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 22 (einer der »Teppiche mit Rankenmuster«).



Kat. 14 Aufgestickte Glücksymbole, Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 15

Lotto-Teppich

Anatolien, Uşak (?), 17. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4926

Bei diesem Teppich ist der Ausschnitt des Musterrapports im »Kelim-Stil« noch kleiner als bei Kat. 14 und dazu unsymmetrisch gewählt. Achtzackige Sterne ohne Umrandungen und kleine blaue Akzente schmücken das Mittelfeld zusätzlich. Die Hauptbordüre, deren schwarzer Grund weitgehend ausgefallen ist, ähnelt der von Kat. 14, jedoch fehlen die Widderhörner. Kleine weiße Swastiken als Mittelpunkte der Rosetten sind hier gut zu erkennen. Die Zwischenräume füllen Blütenformen, ornamentierte Quadrate, achtzackige Sterne in Oktogonen und Dreiblätter. In der äußeren Nebenbordüre reihen sich rote S-Haken auf gelbem Grund. Die schmale innere Nebenbordüre besteht aus einer roten Wellenlinie auf hellbraunem Grund. In der Literatur kursieren Vermutungen, dass diese oft grob gewebte Art kleinformatiger Teppiche – in Massen in den Dörfern produziert – für den Export vorgesehen waren.⁹⁴

Maße: gesamt L. 125 cm, B. 113–114 cm. Geknüpfter Bereich L. 113–115 cm, B. 109,5–111,5 cm. Oberkante Kelim nicht erhalten. Unterkante Kelim 2 cm, Fransen 5 cm. Webkanten jeweils 1 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, naturfarben/weiß, tw. zweifarbig (ein Faden weiß, ein Faden schwarz), einfach, 5–6 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kette tw. gestaffelt. Vereinzelt Knoten. Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante rot. Kettfadenenden offen. Oberkante abgeschnitten.

Schuss: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, versch. Rottöne, einfach, 6–8 Schusseinträge/cm. 2–3 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.



Kat. 15 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

94 Vgl. etwa Dall'Oglio/Dall'Oglio 1977, Nr. 5.

Flor: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, weiß, hellrot, rot, gelb, hellblau, dunkelblau, hellbraun/braun, braunschwarz, schwarz, einfach, 5–6 mm Florhöhe. Knoten Sy2, 26–27 Kn./dm in Kettrichtung, 24–25 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 624–675 Kn./dm². Besonderheiten: Knotendichte relativ gleichmäßig.

Lazy Lines: Schussumkehr I, II, III; Anordnung symmetrisch.

Webkanten: links und rechts jeweils über 3 einfache Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, naturfarben/weiß, tw. zweifarbig, im Bereich der Ober- und Unterkante rot. Schuss I: Wolle, Z-Drehung, braun/gelbbraun (tw. mit Grannen), 15–20 Schusseinträge/cm. Schuss II: Wolle, Z-Drehung, braun/gelbbraun (tw. mit Grannen), grün, 14–20 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips. Webkanten ohne »Stepstichlinie«.

Kelims: Oberkante nicht erhalten. Kette Unterkante: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, naturfarben/weiß, schwarz/schwarzbraun, 5 Kettfäden/cm. Schuss Unterkante: Wolle, Z-Drehung, gelb/braungelb, einfach, 9–12 Schussfäden/cm. Leinwandbindung, Schussrips.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand und insgesamt verschmutzt sowie verbräunt. An mehreren Stellen sind schwarze und weiße Flecken sowie weiße Auflagen zu sehen. Das Gewebe weist mehrere Fehlstellen, Risse und Löcher auf und ist vor allem in der unteren Hälfte stark beschädigt. Der Flor ist in diesem Bereich stark dezimiert. Insbesondere der schwarze Flor ist stark abgerieben beziehungsweise die Knoten sind überall fast vollständig vergangen.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Unterkante wurden vier blaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht.

Aufschriften/Graffiti: Aufschrift »k«(?) in schwarzer Farbe auf der Rückseite.

Markierungen: weißes Gewebe: »59« aufgestickt; Kartonschild mit Aufschrift »Beszterezei ág. Litr. ev. Egyház; Siegellackreste.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 22 (einer der »Teppiche mit Rankenmuster«).



Kat. 15 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge